

Zur Entstehung des Hörmobils

Die Geschichte des Hörmobils – Ein Meilenstein für wohnortnahe Hördiagnostik in Niedersachsen

Das Hörmobil ist die Antwort auf ein zentrales Problem in einem Flächenstaat wie Niedersachsen: weite Entfernungen und eingeschränkter Zugang zu spezialisierten Angeboten der pädagogischen Audiologie. Das Bundesland erstreckt sich über mehr als 47.000 Quadratkilometer mit rund 8 Millionen Einwohnern. Viele Familien leben fernab von pädagogisch-audiologischen Beratungszentren oder medizinischer pädaudiologischer Versorgung. Für sie sind lange Anfahrtswege zu den wenigen spezialisierten Einrichtungen Alltag oder sie nehmen aufgrund der Entfernung eine Beratung gar nicht erst in Anspruch. Das Hörmobil ermöglicht wohnortnahe Messungen und Beratung. Bis der erste Kilometer allerdings gefahren werden konnte, gab es viele Fallstricke zu überwinden.

Die Idee – ein wohnortnahes Angebot schaffen

Aus einem deutlichen Bedarf und der bereits erwähnten langen Anfahrtswege heraus entstand die Idee eines mobilen hördiagnostischen Angebots. Hördiagnostik sollte dort ermöglicht werden, wo die Kinder leben. 2011 startete das Pädagogisch-Audiologische Beratungszentrum des LBZH Oldenburg in Kooperation mit der Fachberatung Hören und Sprache des Niedersächsischen Landesamts für Soziales, Jugend und Familie die sogenannten „**Hör-Sprech-Tage**“. Dabei wurden Kinder direkt in Gesundheitsämtern oder Sprachheilkindergärten mit tragbaren Messgeräten und unter den akustischen Bedingungen der jeweiligen Einrichtung untersucht.

Die Grenzen der anfänglichen „Hör-Sprech-Tage“

Zwischen 2011 und 2020 wurden rund 700 Kinder im Rahmen eines Screenings untersucht. Die Ergebnisse bestätigten die Relevanz dieses Angebots. Denn bei etwa 10 % der Kinder wurde eine Schallleitungsschwerhörigkeit festgestellt, bei 1,5 % eine Schallempfindungsschwerhörigkeit. Dennoch stießen die „Hör-Sprech-Tage“ an ihre Grenzen:

Die akustischen Bedingungen vor Ort waren oft unzureichend, bestimmte diagnostische Verfahren konnten nur eingeschränkt oder gar nicht durchgeführt werden. Dazu gehörten etwa die Sprachverständlichkeit im Störgeräusch oder die Überprüfung von Hörgeräten in einer Messbox.

Die Vision eines Hörmobils

Der Wunsch nach qualitativ hochwertiger Diagnostik auch außerhalb stationärer Einrichtungen wuchs. So entstand die Idee einer mobilen Hörmesskabine und wurde schließlich von Herrn Behrens, dem ehemaligen Leiter der Abteilung 1 des LBZH Oldenburg, initiiert. Ziel war es, ein Fahrzeug mit integrierter schallgedämmter Hörmesskabine zu entwickeln, welches Messungen unter professionellen akustischen Bedingungen ermöglicht.

Von der Idee zur Umsetzung

Nachdem die Idee formuliert wurde, begannen die ersten Schritte mit der Erarbeitung einer detaillierten Konzeption. Die Entwicklung des Hörmobils war allerdings ein vielschichtiger Prozess, der nicht nur organisatorische und logistische Herausforderungen mit sich brachte. Auch die technischen, akustischen und funktionalen Voraussetzungen mussten für das Gelingen einer professionellen Diagnostik berücksichtigt werden und wurden entsprechend geplant und definiert.

Mit der Beantragung und Genehmigung beim Land Niedersachsen wurde schließlich der Grundstein für die Finanzierung und Umsetzung gelegt. Parallel dazu begannen Planung und Konstruktion der Hörmesskabine. Wichtig war, dass das Hörmobil den hohen Anforderungen stationärer Hörmessräume entspricht. Daher wurde die Hörmesskabine nach Vorgaben des Akustikbüros Oldenburg angefertigt und ist speziell schallgedämmt und optimiert. Die größte Herausforderung bestand darin, eine akustisch kontrollierte Umgebung auf engem Raum im Inneren eines Fahrzeugs zu schaffen, die den präzisen Anforderungen an Messungen gerecht wird.

Ein weiterer entscheidender Schritt war die Ausstattung des Fahrzeugs mit modernster Messtechnik, die sowohl die Durchführung grundlegender Hörtests als auch komplexerer Untersuchungen, wie der Überprüfung von Hörgeräten, ermöglicht. Im fortlaufenden Prozess wurde zudem eine enge Kooperation mit dem Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte Osnabrück aufgebaut, um eine nahtlose Integration des Hörmobils in die bestehenden pädagogisch-audiologischen Netzwerke sicherzustellen. Außerdem konnte dadurch der Wirkungskreis des Hörmobils erheblich erweitert werden, wodurch noch mehr Kinder und Familien in verschiedenen Regionen von diesem innovativen Angebot profitieren.



Innenansicht des Hörmobils und der enthaltenen Messtechnik

Ziel des Hörmobils

Das übergeordnete Ziel des Hörmobils ist es, hochwertige und professionell pädagogisch-audiologische Diagnostik für Kinder und Jugendliche niedrigschwellig und direkt vor Ort anzubieten. Dadurch können periphere Hörbeeinträchtigungen als mögliche Ursache für sprachliche Auffälligkeiten frühzeitig ausgeschlossen und gezielte Fördermaßnahmen eingeleitet werden.

Ein weiteres Ziel des Hörmobils ist die Verlaufsdagnostik bei Kindern mit bereits festgestellten Hörschädigungen. In regelmäßigen Abständen werden diese überprüft, um eine kontinuierliche Anpassung der Hörhilfen beim zuständigen Fachgeschäft für Hörakustik zu gewährleisten.

Das Hörmobil ist damit nicht nur ein diagnostisches Instrument, sondern auch ein wichtiges pädagogisches Hilfsmittel, das den Weg zu besserer Sprachförderung und Integration ebnen kann. Es stellt ein niedrigschwelliges, freiwilliges Angebot dar, welches den wohnortnahen Zugang ermöglicht und damit den Eltern die Anreise zu den Landesbildungszentren erspart.



Herzlich Willkommen im Hörmobil!!